Hans Zaugg

Autor(en): **Füeg, F.**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **77 (1990)**

Heft 10: **Brüche, Unterbrüche = Ruptures, interruptions = Breaks, interruptions**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

rung Rechnung. Der auf zwei Semester ausgelegte Kurs steht Absolventen einer eidg. anerkannten Technikerschule TS oder einer HTL sowie Leuten mit gleichwertiger Vorbildung offen. Er bietet seinen Teilnehmern eine umfassende Einführung in die Praxis der Qualitäts- und der Zuverlässigkeitssicherung im Hinblick auf deren planerisch-technischen wie auch praktischen Einsatz auf diesem Fachgebiet. Die berufsbegleitende Zusatzausbildung «Qualitätssicherung» wird in den IBZ-Schulen von Bern (Beginn: 20. Oktober 1990) und Brugg (Beginn: 27. Oktober 1990) durchgeführt. Das ausführliche Kursprogramm ist beim Zentralsekretariat der IBZ-Schulen für Technik und Informatik in Brugg erhältlich. Adresse: Wildischachen, 5200 Brugg, Telefon 056/41 46 47.

Messen

«schöner wohnen 90»

– die einzigartige Ausstellung für exklusive Einrichtungsideen vom 7. bis 11. November 1990 in der Ausstellungshalle Allmend Luzern

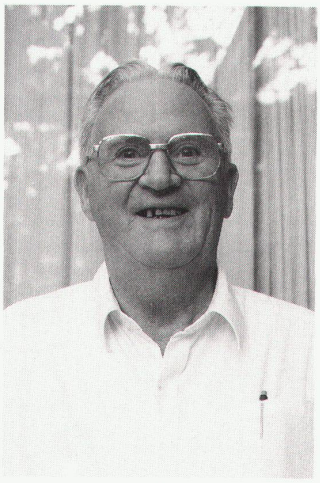
Nekrologe

Zum Tod von Hans Zaugg (1913–1990)

Zum letzten Wettbewerbsprojekt, an dem Hans Zaugg im Juni gearbeitet hat und für das er «nur» den 4. Preis erhielt, schrieb er: «Der 1. Preis war auch überzeugend, erfreulicherweise von einem jungen Architekten.» Für ihn zählte seine Arbeit am Projekt: «Die Therapie war gut.»

Die Arbeit als Therapie gegen das Kranksein, die Wertschätzung für die Arbeit des jungen Konkurrenten: Damit ist vieles angedeutet, was das Architektenleben von Zaugg auszeichnet und in einer kurzen Biographie nicht besser wiederzugeben ist.

Bauzeichnerlehre in Olten, Diplom am Technikum in Burgdorf und dann an der ETH. Seine Lehrer: Salvisberg vor allem und dann Hans Hoffmann bei der Arbeit für die Zürcher Landesausstellung 1939. Erster Architektur-Wettbewerb 1938 – ohne Erfolg. Mit Alfons Barth 1943 1. Preis für die Zentralbibliothek Solothurn mit Einflüssen von Auguste Perret, städtebaulich aufs beste in Raum und Silhouette der Stadt ge-



setzt. Dann lässt die lokale Kulturkoryphäe das fertige Bauprojekt bodigen. Aber jede Geschichte hat ihre Fortsetzung: Am gleichen Ort steht heute irgendein Haus – wie abgestellt und nicht abgeholt. Aber ebenso: Es beginnt die Zusammenarbeit «Barth und Zaugg». 1955 Einzug der Familie Zaugg ins eigene Haus (Abb.).

Was die Entwicklung der Architektur bei Zaugg bewirkt hat, weiss ich nicht, auch nichts über die Gründe zur nachfolgenden Beständigkeit bis zum Tode. Zaugg sei «nicht mit der Zeit gegangen», sagen Berufskollegen. Das ist wahr, wenn das Mitgehen mit den wechselnden Strömungen gemeint ist. Zaugg hatte wohl die «Zeit» in sich selber, weil er die Architektur nicht nur als etwas Äusserliches und Ästhetisches verstanden hat, vielmehr als Bauwerk, in dem Menschen zu leben haben. Darum ist er vergleichbar mit Baumeistern der Vergangenheit, die wie er nicht nach dem Besonderen strebten, vielmehr nach etwas Allgemeinem. Denn das sind die grossen Epochen der Baukunst: in denen nicht nach dem Besonderen gesucht wird, sondern nach der Zurückhaltung auf etwas Allgemeines hin.

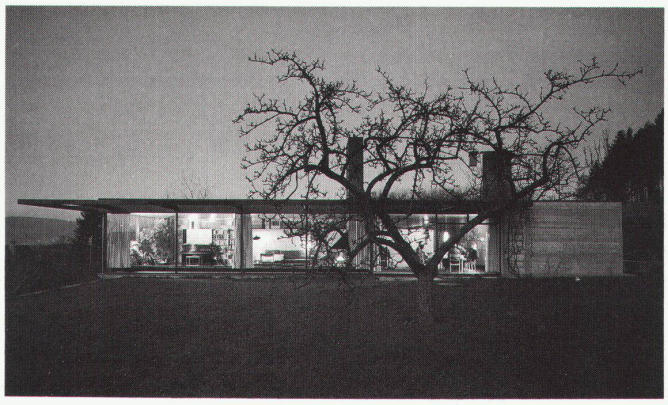
Hans Zaugg war ehrgeizig in seiner Arbeit – nicht im Suchen nach äusserer Wirkung; er war es im Suchen nach besseren Lösungen und ihrer besten Verwirklichung. Gemessen wird ein Architektenleben nach äusseren Erfolgen. Zu messen wäre es hier, wie es aus dem Gefühl des eigenen Unvermögens das Bessere zustande bringt und wie es mit den Misserfolgen umgeht – und ein Leben, das eine mehr als vierzig Jahre dauernde, beinah legendär gewordene Bürogemeinschaft mit Alfons Barth möglich werden liess. Die innere Gelassenheit und der Mangel an Eifersucht liessen Zaugg das sein, was seine Bauten sind: reich im äusserlich Einfachen.

Von Hans Zaugg weiss ich wenig durch das Wort, mehr durch seine Bauten und sein Lachen. Für Viele ist er eine stille Instanz der Berufsethik gewesen. *F. Füeg*

Zum Tod des Architekten Jean-Werner Huber

Mit dem plötzlichen Hinschied von Prof. Jean-Werner Huber am 6. August 1990 hat uns eine grosse Persönlichkeit des öffentlichen Bauwesens der Schweiz verlassen.

In Thun und Bern aufgewachsen, studierte der junge Jean-Werner Huber Architektur an der damaligen EPUL, der heutigen ETH Lausanne. Nach Tätigkeit in privaten Architekturbüros leitete er von 1948 bis 1972 bei der SBB die Projektierung und Ausführung von Grossbauten – worunter der Neubau des Berner Bahnhofes – während er mit seiner Professur für industrielle Architektur den engen Kontakt mit Wissenschaft, Forschung und Nachwuchs wahrte. 1972 berief ihn der Bundesrat in die Leitung des Amtes für Bundesbauten, wo er bis zum Erreichen der Altersgrenze 1987 seine ganze Dynamik, sein ausserordentliches Arbeitsvermögen und seine Führungseigenschaften entfalten konnte. Aber selbst nach seiner Pensionierung stellte er sein umfassendes Wissen und seinen Weitblick dem Bauwesen, dem er sich verpflichtet fühlte, zur Verfügung, sei es z.B. in der Bauherrschaftsvertretung der ETH Lausanne oder in Kommissionen und Preisgerichten des SIA (Schweiz. Ingenieur- und Architektur-Vereins).



Jean-Werner Huber war eine starke Persönlichkeit mit ausgeprägten menschlichen und fachlichen Eigenschaften. Konkretes Handeln und Wirken lag ihm näher als langes Hinterfragen. Klar vorausschauend, hat er einen unverkennbaren Einfluss auf das öffenliche Bauwesen unseres Landes ausgeübt, einerseits durch die Förderung neuzeitlicher Planungs- und Ausführungsmethoden, anderseits durch einen nachhaltigen Einsatz für die Erhaltung historischer Bauwerke und kultureller Werte sowie durch Initiativen im Bereich des Energiesparens in Gebäuden und des Umweltschutzes.

Für ihn war das Bauen kein Selbstzweck, sondern ein Mittel zur Befriedigung menschlicher und gesellschaftlicher Bedürfnisse. Als Fachmann und Leiter des grössten Baufachorgans der Schweiz hat Jean-Werner Huber der Bauqualität im weitesten Sinne – Gestaltung und Ausführung – eine grosse Bedeutung beigemessen. Sich der zunehmenden Komplexität des Bauvorganges bewusst, setzte er sich ein für ein verbessertes Zusammenspiel der einzelnen Bauleistungen als eine bedeutende Voraussetzung für die Schaffung preiswerter und unterhaltungsgünstiger Bauwerke.

Prof. Jean-Werner Huber hat als Experte in unzähligen Kommissionen mitgewirkt. Er war z.B. Mitglied der Fachstelle für Hochschulbauten der Schweiz. Hochschulkonferenz und des Gesprächsforums für Baufragen und präsidierte die Forschungskommission Wohnungsbau sowie die Konferenz der Bauorgane des Bundes. Beim SIA war er Vizepräsident der zentralen Normenkommission und Mitglied des Schweizer Komitees der Internationalen Architekten-Union (UIA).

Der Kollege und Freund mit all